

2000 m²
WELTACKER
ATTISWIL (CH)

Rückblick auf den Vortrag von Benedikt Härlin auf dem Weltacker in Attiswil, anlässlich der Saisonöffnung am 7. Mai 2023



Benedikt Härlin sitzt im Eingang des orangenen Bauwagens, der auf dem Weltacker in Attiswil steht. Er spricht in ein Publikum von rund 100 Personen. Der Regen macht für den Eröffnungstag eine Pause und die Leute hören gespannt zu. Es geht bei seiner Geschichte um nichts weniger als um **das Erbe der Menschheit**.

Die Weltgeschichte des Saatguts (kurze Zusammenfassung des Vortrages)

Die Geschichte beginnt mit der Vertreibung aus dem Paradies oder bei Kain, der Gott seine Feldfrüchte opferte. Die Menschen mussten anfangen für ihr eigenes Saatgut zu sorgen, natürlich ausschliesslich von samenfestem Saatgut, da nur daraus immer wieder neue, fruchtbare Samen gewonnen werden können. Als wir sesshaft wurden, eigneten sich vor allem die Frauen der Siedler viel Wissen über die Auswahl und Ausbewahrung von Saatgut an, mit dem die Ernte für das kommende Jahr gesichert und möglichst noch verbessert wurde.

Wir erfahren von Jonny Appleseed der den Apfel nach Amerika brachte und werden an Gregor Mendel erinnert, der im 19. Jahrhundert der mit seiner Erforschung der Vererbungsregeln, auf der die moderne Züchtung beruht, zunächst kein Gehör fand.

Heutzutage leben wir in Zeiten von vornehmlich hybridem Saatgut, das die Landwirte und Gärtnerinnen nicht mehr selbst vermehren können, und das zu 70 % von vier internationalen

Konzernen vertrieben wird. Wir beschäftigen uns mit vielen unbeantworteten Fragen zur Gentechnik oder deren Weiterentwicklung, wie CRISP-Cas.

Auch auf dem Weltacker in Attiswil wird die berechtigte Frage gestellt ob diese Saatgutforschungen die Lösung bringen werden, um den bestehenden Klimaveränderungen zu trotzen. Können wir damit dem Hunger auf der Welt entgegenwirken?

Für Benedikt Härlin und wahrscheinlich die meisten der anwesenden Zuhörerinnen und Zuhörer liegt die Antwort im wahrsten Sinne des Wortes auf der Hand, nämlich im samenfesten Saatgut. Aus diesem können immer wieder Samen und später Ackerfrüchte gewonnen werden, ganz gleich, ob man arm oder reich ist. Die neuen Samen lassen sich einfach (ver)teilen, und die Ernte, die daraus gewonnen wird, ernährt alle Leute gleichermassen.

Damit schliesst sich der Kreis und es gilt nach wie vor: Dieses Erbe der Menschheit lohnt es, für uns und unsere Enkelkinder zu schützen.

